Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 48

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eigentlichen Brückenbau ift schon begonnen worben. Gin Caisson, auf bem ein Pfeiler aufgemauert wird, hängt schon an seinem Platze und wird gegenwärtig vernietet. Die Last bes Mauerwerkes drückt den Caisson immer mehr nieder bis auf den Boden des Flußbettes. Dann wird Luft in den Hohlraum hineingepreßt, Arbeiter werden Schlamm und Kies wegräumen, dis man festen Untergrund hat und den Caisson sestzementiren kann. Auf diese Weise werden in neuerer Zeit fast alle Brücken gebaut; für Schaffhausen wird dieser Brückenbau ein interessantes Schauspiel bieten.

Bahnhof Winterthur. Wie ber "Bund" vernimmt, toftet die Erweiterung des Bahnhofes in Winterthur (Bersionens und Remisenbahnhof) nach dem vom Bundesrat genehmigten Projekt Fr. 2,152,000.

Bahnhofbaute. Der Verwaltungsrat der Nordosttbahn genehmigte ein Projekt für Erweiterung der Station Exweilen zum Zwecke der Aufnahme der neuen Linie Exweilen Schaffhausen. Die Gesamtkosten betragen Fr. 109,000, worin Fr. 60,000 für Errichtung einer Zentralweichenstelle inbegriffen sind.

Spitalbaute. In Wintertsur foll ber Kantonsspital bes beutend erweitert werben. Es ift hiefür das Papillonsussem Beplant und betrage die erforderliche Totalausgabe Fr. 315,000.

Rene Schulfaufer. Die Zentralschulpflege verlangt von ber Stadt Burich, es sollen nicht weniger als fünf neue Schulhäuser gebaut werben.

Die Zentralschulpflege von Groß-Zürich hat beschlossen, auf Frühjahr 15 bis 16 Lehrstelleu zu schaffen und ein neues Schulhaus in Außersihl mit 14 Zimmern zu bauen. Von dem großen Bevölkerungszuwachs gibt die Thatsache Zeugnis, daß im Laufe des Sommers in Enge und Riesdach allein über 300 neue Wohnungen bezogen werden.

Richenorgel. Die Gemeinde Stein (Appenzell A.-Rh.) hat am letzten Sonntag nahezu einstimmig die Erstellung einer Kirchenorgel mit 16 Registern beschloffen.

Die Stadt Bern steht vor einem neuen Wasserversorgungsprojekte. Der Gemeinberat hat beschlossen, dem Stadtrat und der Gemeinbe den Ankauf einer teilweise bereits erstellten neuen Quellwasserseitung, beginnend bei Schwarzendurg (etwa 5 Stunden von Bern) zu beantragen. Es handelt sich dabei um die Geminnung von 4000 Minutenliter zu Fr. 300 mit Quellengebiet, somit würde sich die Ankaussiumme auf zirka Fr. 1,200,000 bezissern, wozu allerdings noch die beträchtlichen Kosten der Bollendung der Leitung bezw. deren Führung nach der Stadt kommen werden.

Tednisches.

Usphalt-Roch. und Difdmafdine. Die Reffel und Defen, welche bei ber Asphaltierung von Stragen in unsern Städten gebräuchlich find, bilben ftets ben Schreden ber von ber Asphaltierung heimgesuchten Stragenbewohner. Der entsetliche Geruch sowohl des tochenden Materiales, wie auch ber Rauch ber primitiven, faum mit Schornftein versehenen Defen erklären die Antipathie gegen dieselben. Gine recht praftische, tompenbioje Dafchine, welche ftets ge= ichloffen bleibt, weder Rauch noch Geruch giebt und auch bas Umrühren ber Maffe mit Sanbfruden nicht benötigt, ift nach einer Mitteilung vom Batent= und technischen Bureau von Richard Lübers in Görlig in Milmautee, N. A., neulich angewandt worden. Diefelbe bietet außerlich ben Unblid einer fleinen Lotomobile, welche vorn einen ftehenden Dampfteffel trägt, der einer daran befestigten vertitalen Dampf= maschine ben Dampf liefert; die Beiggase des Reffels gehen, nachdem fie deffen innere Feuerbüchse umspült, ziemlich hori= zontal unter bem Mittelteil ber Asphaltmafchine weg, ber aus einem aplindrifden Reffel beftebenb, den Usphalt aufnimmt. Die Feuergase des Dampftessels durchstreichen also den doppelmandigen Boden diefes Reffels und gehen ichließlich in einen am Ende befindlichen Blechschornstein. Im Asphaltkessel sind Rührslügel auf einer Welle befestigt, welche von der Dampsmaschine betrieben wird. Gin in der Stirnssläche des Kessels angebrachter Schieber lätt den geschmolzenen und verarbeiteten Asphalt aussließen. Die sehr praktische, auch viel Handarbeit sparende Maschine dürfte aus oben bemerkten Gründen auch bei uns nicht ungern gesehen werden.

Biegel, welche im Berbande gemauert Luftschichten lassen, ohne selbst eigentlich Hohlziegel zu sein, stellt Stevensohn in Chicago so dar, wie uns das Patents und technische Büreau von Richard Lübers in Görliß schreibt, daß er die massiven Ziegel im Grundriß zwei miteinander verbundene Krenze darstellend, formen läßt ++, so daß die Schenkelsstücke zweier solcher Ziegel aneinander stoßend einen quasdratischen Hohlraum umfassen. — Der richtige Verband zweier Lagerschichten wird dadurch erhalten, daß man, die oben gesennzeichnete Lage als die untere Schicht angenommen, in der darüber liegenden die Steine rechtwinklig legt, so daß nie Fuge auf Fuge fommt.

Wichtig für die Wertstatt. Keine unrunden Schleifsteine mehr.

Bon Ch. Graf-Lint in Romanshorn. (Schweizer Batent Rr. 4766.)

Der bis jest in ben Werkstätten vieler Sandwerker gebräuchliche unentbehrliche Schleifstein mit gufeisernem Trog hat ben großen Nachteil, daß ber Schleifstein fehr raich unrund wird, tiefe Sohlungen bekommt und infolge beffen nicht mehr zu verwenden ift, außer man dreht benfelben ab, b. h. man muß ihn rund richten, um folchen wieber mit Erfolg brauchen zu fonnen; diese lettere Operation, die bekanntlich fehr langwierig und mühfam, muß man im Laufe eines Jahres oft mehrmals vornehmen und die Folge bavon ift, baß ber Schleifstein nur zu balb abgenütt wird und burch einen andern erfett werden muß. Der Grund, warum ber Stein fo ichnell unrund wird und Bohlungen bekommt, ift ber, bag berfelbe mit feiner unteren Stirnfeite ftets im Baffer bleibt, nie trodnet und baburch an biefer Stelle weich und poros wird. Beim Gebrauche nütt fich bann biefe weiche Stelle viel mehr ab, als die obere trodene, die außer Baffer geblieben mar; ja, es ift beftimmt tonftatirt, bag ber Stein, im Waffer bleibend, fich an betreffender Stelle von felbft gerfest und auflöst, ohne daß er jum Schleifen gebraucht wird.

Allerdings sucht mancher bem Uebelstand daburch abzuhelfen, daß er nach jedesmaligem Gebrauche das Wasser aus
dem Troge entfernt, was aber nur dann geschehen kann,
wenn derselbe nicht auf einem Tisch festgeschraubt ift. Abgesehen nun von der Mühe und Umständlichkeit, den Trog
jedesmal zu entleeren, so ist noch der mißliche Umstand vorhanden, daß ein nicht angeschraubter Trog beim Arbeiten
keinen festen Stand hat, und mit einem Schleifstein, der nicht
fest steht, kann man unmöglich eine schnelle, saubere Arbeit
machen.

Gin weiterer Uebelftand an ben jetzt gebräuchlichen ift ber, daß, wenn ber Person, die schleift, etwas aus der Hand fällt, was beim Schleifen von feinen Werkzeugen oder sonst kleinen Gegenständen sehr oft vorkommt, der Gegenstand in der Regel in den Trog fällt und man denselben alsdann voneinander nehmen und den Schleifstein ausheben muß, um das Verlorne mühsam aus dem Schlamm herauszusischen.

Um allen biesen Uebelständen ganzlich abzuhelfen, wurde vom Patentinhaber nachstehend beschriebener Schleifsteintrog gemacht. Beigefügte Zeichnung, die in kleinerem Maßstabe ausgeführt ift, stellt den Trog in geöffnetem Zustande, den Schleifstein außer Wasser dar.

Der Trog besteht aus brei Teilen A, B, C. A und B sind mittelst einem Scharnier E verbunden und sind die An-